

WITTGENSTEIN: SEPTEMBER 1914

edited by: Alois Pichler and Michael Biggs

(...)

Wir müß¹en in einem g²ewissen
Sinne uns nicht in der Logik
irren können. Dies ist schon teil -

¹ manuscript: ß

² manuscript: G

weise darin ausgedrückt: Die Logik
muß für sich selbst sorgen.
Dies ist eine ungemein tiefe & wich -
tige Erkenntnis.

Frege [] sagt: jeder rechtmäßig gebil -
dete Satz muß einen Sinn haben
und ich sage: jeder mögliche Satz
ist rechtmäßig gebildet &
wenn er keinen Sinn hat so kann
das³ nu ‡¹ daran liegen daß wir
einigen seiner Bestandteile †⁴ keine
Bedeutung gegeben haben. Wenn wir auch
glauben es getan zu haben.

TLP

4.1274.

PT

4.10227254,

4.1022729,

4.10227291

3.9.1914

*Gestern nicht ganz erfolglos
gearbeitet. ‡³ⁿ Tolst ‡⁴ⁱ [] gelesen
mit großem Gewinn.*

Wie ist es mit der Aufgabe
der Philosophie vereinbar daß
die Logik für sich selbst sorgen
soll? Wenn wir z.B. fragen: ist
die & die Tatsache von der †⁷

1 manuscript: R

2 manuscript: o

3 manuscript: ß

1 unreadable overwritten insertion

4 manuscript: n

3 unreadable overwritten insertion

4 unreadable overwritten insertion

5 manuscript: ss

6 manuscript: g

8 manuscript: c

7 manuscript: Subjekt

Subjekt-Prädikat-Form₁ dann müssen wir doch wissen was wir unter der "Subjekt-Prädikat-Form₁" verstehen. Wir müssen wissen ob es so eine Form überhaupt gibt.
 Wie können wir dies wissen? "Aus den Zeichen!" Aber wie? Wir haben ja gar keine Zeichen von dieser Form. Wir können zwar sagen: wir haben Zeichen die sich so benehmen wie solche von der Subjekt-Prädikat-Form₂, aber beweist das daß es wirklich Tatsachen dieser Form geben muß? Natürlich: wenn diese ständig analysiert sind. Und hier fragt es sich wieder: Gibt es so eine vollständige Analyse. Und wenn nicht: Was ist denn dann die Aufgabe der Philosophie?!?

Also können wir uns fragen: Gibt es die **Subjekt-Prädikat-Form₈**? Gibt es die Relationsform? Gibt es über -

- 1 manuscript: Prädikat form
- 2 manuscript: ß
- 1 manuscript: S.P.form
- 3 manuscript: ß
- 4 manuscript: e
- 5 manuscript: w
- 2 manuscript: S.P. form
- 1 unreadable overwritten insertion
- 2 unreadable overwritten insertion
- 3 unreadable overwritten insertion
- 6 manuscript: e
- 7 manuscript: e
- 4 unreadable overwritten insertion
- 8 manuscript: Subject-Prädikat form
- 9 manuscript: e
- 10 manuscript: e

haupt irgend eine der Formen von denen
Russell [] und ich immer gesprochen
haben? (Russell [] würde sagen: "ja!
denn das ist einleuchtend." Jaha!)

A ‡ 1so: wenn alles w ‡ 2 gezei ‡ 3 werden
braucht durch die Existenz der
Subjekt-Pädikat-Sätze¹ etc.¹ gezeigt
wird dann ist die Aufgabe der Philo -
so ‡ 5 sie eine andere als ich ursprünglich
annahm. Wenn dem aber nicht so
ist so müßte das F₂ehlende durch
eine Art ‡ 6rfahrung gezeigt werden
und das³ halte ich für ausgeschlossen.

Die Unklarheit liegt offenbar in
der Frage worin eigentlich die
logische Identität von Zeichen und
Bezeichnetem besteht! Und
diese Frage ist (wieder) eine Haupt -
ansicht des ganzen philosophischen Problems.

1 unreadable overwritten insertion
2 unreadable overwritten insertion
3 unreadable overwritten insertion
1 manuscript: Subject-Pädicat Sätze
1 **manuscript: etc**
5 unreadable overwritten insertion
2 manuscript: f
6 unreadable overwritten insertion
3 manuscript: ß
6 manuscript: b
7 manuscript: B
8 manuscript: P

Es sei eine Frage der Philosophie gegeben: etwa die ob "A ist gut" ein **Subjekt-Prädikat-Satz**¹ sei; oder die ob "A ist heller als B" ein **Relationssatz**² sei! Wie läßt sich so eine Frage überhaupt entscheiden?! Was für eine Evidenz kann mich darüber beruhigen daß — zum Beispiel — die erste Frage bejaht werden muß? (Dies ist eine ungemein wichtige Frage). Ist die einzige Evidenz hier wieder jenes höchst zweifelhafte "Einleuchten"?? Nehmen wir eine ganz ähnliche Frage die aber einfacher & grundlegender ist; nämlich diese: ist ein Punkt in unserem Gesichtsbild ein "einfacher Gegenstand", ein Ding? Solche Fragen habe ich doch bisher [†] immer als die eigentlichen philosophischen angesehen — und sie sind es auch gewiß⁴ in einem Sinne — aber

¹ manuscript: Sub -
ject-Prädikat Satz

² manuscript: Relations
Satz

³ manuscript: a

¹ unreadable overwritten insertion

⁴ manuscript: ss

nochmals: welche Evidenz könnte so eine Frage überhaupt entscheiden? Ist hier nicht ein Fehler in der Fragestellung
 ‡ zenn es scheint als leuchtete mir über diese Frage gar nichts ein; es scheint als könnte ich mit Bestimmtheit sagen, daß diese Fragen überhaupt nie entschieden ‡ werden könnten.

4.9.1914

Wenn nicht die Existenz des Subjekt-Prädikat-Satzes⁴ alles Nötige zeigt dann könnte es doch nur die Existenz ‡⁴ irgend einer besondern Tatsache jener Form zeigen. Und die Kenntnis einer solchen kann nicht für die Logik wesentlich sein.

Gesetzt den Fall wir hätten ein Zeichen das wirklich von der Subjekt-Prädikat-Form¹ wäre, wäre dieses für den Ausdruck von Subjekt-Prädikat-Sätzen² irgendwie geeigneter als unsere Subjekt-Prädikat-Sätze³? Es scheint nein!

¹ unreadable overwritten insertion

² manuscript: ‡¹

² unreadable overwritten insertion

³ unreadable overwritten insertion

³ manuscript: e

⁴ manuscript: Sub -
 ject-Prädicat Satzes

⁵ manuscript: n

⁶ manuscript: e

⁴ unreadable overwritten insertion

¹ manuscript: S.P. Form

² manuscript: S.P. Sätzen

³ manuscript: S.P. Sätze

‡ liegt das an der bezeichnenden Relation?

Wenn sich die Logik ohne die Beantwortung gewisser Fragen abschließen läßt dann muß sie ohne sie abgeschlossen werden.

Die **logische** Identität von Zeichen & Bezeichnetem besteht darin daß man im Zeichen nicht mehr & nicht weniger wiedererkennen darf als im Bezeichneten.

Wären Zeichen & Bezeichnetes nicht ihrem vollen logischen Inhalte nach identisch dann müßte es noch etwas Fundamentaleres geben als die Logik.

5.9.1914

#(a) . #(b) . aRb [def]#[aRb]

Erinnere dich daß die Worte "Funktion" "Argument" "Satz" etc.¹ in der Logik nicht

¹ unreadable overwritten insertion

² unreadable overwritten insertion

¹ **manuscript: L**

² manuscript: a

³ manuscript: f

¹ manuscript: etc

vorkommen dürfen!

$$\exists x (x \neq y) = (x)R(y) = xRy$$

‡ 2

Von zwei Klassen **zu sagen** sie seien
identisch sagt etwas. Von zwei
Dingen dies zu sagen sagt nichts
dies schon zeigt die Unzulässigkeit
der Russellschen [] Definition

6.9.1914

##(@) ##[def]##[Z#{Z#Z}]#[def]##(x) .#x. x#x #####(#)

Der letzte Satz ist eigentlich nichts
anderes als der uralte **Einwand** gegen
die Identität in der Mathematik. ‡ 3äm -
lich der daß wenn 2×2 wirklich gleich
 4 w ‡ 4 daß dieser Satz dann nicht
mehr sagen würde als $a = a$.

Könnte man sagen: Die Logik kümmert
die Analysierbarkeit der Funktionen
mit denen sie arbeitet nicht.

1 unreadable overwritten insertion

2 unreadable overwritten insertion

1 manuscript: k

2 manuscript: zusagen

3 manuscript: l

4 manuscript: ß

3 unreadable overwritten insertion

4 unreadable overwritten insertion

a #Z#(#Z) .[def].#(x) #x#(x) .#. a ##

7.9.1914

Bedenke daß auch ein unanaly-
sierter Subjekt-Prädikat-Satz¹ etwas ganz
Bestimmtes klar aussagt.

Kann man nicht sagen: Es kommt
nicht darauf an daß wir es mit
nicht analysierbaren Subjekt-Prädikat-Sätzen²
zu tun haben sondern darauf daß
unsere Subjekt-Prädikat-Sätze³ sich in jeder Bezie-
hung [so benehmen wie solche
| wie solche benehmen] d.h. also daß die Logik unserer
Subjekt-Prädikat-Sätze⁵ dieselbe ist wie die Logik
jener anderen. Es kommt uns ja
nur darauf an die Logik abzulesen⁴
und unser **Haupteinwand**⁵
gegen die nicht-analytischen Subjekt-Prädikat-Sätze⁶
war der, daß wir ihre Syntax
nicht aufstellen können solange
wir ihre Analyse nicht kennen.
Muß aber nicht die Logik eines

- ¹ manuscript: S.P. Satz
- ¹ manuscript: b
- ¹ unreadable overwritten insertion
- ² manuscript: S.P. Sätzen
- ³ manuscript: S.P. Sätze
- ² manuscript: so
- ³ manuscript: l
- ⁵ manuscript: S.P. Sätze
- ² unreadable overwritten insertion
- ⁴ manuscript: ss
- ⁵ manuscript: haupt-Einwand
- ³ unreadable overwritten insertion
- ⁶ manuscript: S.P. Sätze
- ⁶ manuscript: a

scheinbaren Subjekt-Prädikat-Satzes¹ dieselbe sein
wie die Logik eines wirklichen?
Wenn eine Definition überhaupt
möglich ist, die dem Satz die Subjekt-Prädikat-Form² Form gi †
1bt ...?

8.9.1914

† 1s "Einleuchten" von dem Russell [] so viel
sprach kann nur dadurch in der Logik
entbeh † 2ich werden daß die Sprache
selbst jeden logischen Fehler verhindert.
Und es ist klar daß jenes "Einleuchten"
immer gänzlich trügerisch ist & war.

19.9.1914

aRb . bRc . cRd . dRe =#(a,e)
(#R_s) aR_s e

Ein Satz wie "dieser Sessel ist
braun" scheint etwas enorm Kom -
pliziertes zu sagen, denn wollten
wir diesen Satz so aussprechen
daß uns niemand gegen i † 3n E4in -
wendungen die aus seiner Vieldeutigkeit
entspringen machen könnte so würde
er endlos lang werden müß5en.

¹ manuscript: S.P. Satzes

² manuscript: S.P.

¹ manuscript: e

¹ unreadable overwritten insertion

² unreadable overwritten insertion

² manuscript: c

³ manuscript: c

³ unreadable overwritten insertion

⁴ manuscript: e

⁵ manuscript: ß

TLP 4.01.
PT 4.01

20.9.1914

Daßi der

Satz ein logisches Abbild
seiner Bedeutung ist leuchtet dem
unbefangenen Auge ein.

Gi † zbt es Funktionen von Tatsachen?
Z.B. "Es ist besser wenn dies der Fall ist
als wenn jenes der Fall ist."

Worin besteht denn die Verbindung
zwischen dem Zeichen p und den
übrigen Zeichen des Satzes: "Es ist
gut daß p der Fall ist."? Worin
besteht d † ise Verbindung??

‡ 2er Unbefangene wird sagen: offenbar
in der räumlichen Bziehung
des Buchstaben p zu den zwei Nach -
barzeichen. Wenn aber die Tatsache
"p" eine solche wäre in welcher keine
Dinge vorkommen??

"Es ist gut daß p" kann wohl analysiert

- 1 manuscript: ss
- 2 manuscript: e
- 1 unreadable overwritten insertion
- 2 unreadable overwritten insertion
- 3 manuscript: b

‡ werden in "p . es ist gut wenn p".

Wir setzen voraus: p sei nicht der Fall:
 Was heißt es dann zu sagen, "es ist
 gut daß p?" Wir können ganz
 offenbar sagen, der Sachverhalt
 p sei gut ohne zu wissen ob
 "p" wahr oder falsch ist.

Der Ausdruck der Grammatik:
 "Ein Wort bezieht sich auf ein
 anderes" wird hier ‡ beleuchtet.

Es handelt sich in den obigen Fällen
 darum anzugeben wie Sätze in
 sich zusammenhängen. Wie der
 Satz-Verband zustande kommt.

(###) #(‡ 4...)

Wie kann sich eine Funktion auf
 einen Satz beziehen???? Immer die
 ‡ sten Fragen!

- 1 unreadable overwritten insertion
- 2 manuscript: f
- 3 manuscript: F
- 2 unreadable overwritten insertion
- 4 unreadable overwritten insertion
- 5 unreadable overwritten insertion

Nur sich nicht von Fragen überhäufen
lassen; nur es sich bequem machen!

"#(#x)": Nehmen wir an uns sei eine
Funktion eines Subjekt-Prädikat-Satzes¹ gegeben
und wir wollen die Art der Beziehung
der Funktion zum Satz dadurch
erklären daß wir sagen: Die Fun -
ktion bezieht sich unmittelbar
nur auf das Subjekt des Subjekt-Prädikat-Satzes²
und was b_1 bezeichnet ist das logische
Produkt aus dieser Beziehung
und dem Subjekt-Prädikat-Satzzeichen³. Wenn
wir das nun s₁ fragen so könnte man
fragen: wenn du d₂ Satz so erklä -
ren kannst warum erklärst du
dann nicht auch seine Bedeutung
auf die analoge Art & Weise. Nämlich
"sie sei keine Funktion einer Subjekt-Prädikat-Tatsache⁴
sondern das logische Produkt einer
solchen & einer Funktion ihres Subjektes"?
Muß nicht der Einwand der gegen diese

1 manuscript: S.P. Satzes

2 manuscript: S.P. Satzes

1 manuscript: B

3 manuscript: S.P.-Satzzeichen

1 unreadable overwritten insertion

2 unreadable overwritten insertion

4 manuscript: S.P. Tatsache

Erklärung gilt auch gegen jene gelten?

21.9.1914

Es scheint mir jetzt pl \ddagger 1tz \ddagger 2n irgend
e \ddagger 3 ne \ddagger 4
Sinne klar daß eine Eigenschaft
eine \ddagger 5 Sachverhalts immer intern
sein muß.

#a, #b aRb man könnte sagen
der Sachverhalt aRb habe immer
eine gewisse Eigenschaft, wenn die
beiden ersten Sätze wahr sind.

Wenn ich sage: Es ist gut daß p der Fall ist
dann muß dies eben in sich gut sein.

Es scheint mir jetzt klar daß es keine Funktio -
nen von Sachverhalten geben kann.

23.9.1914

#(a), #(b), aRb; (\ddagger 6 y): #x . #y . xRy
aRb .#a . #b [def] (#,#) (aRb) =#(x)

- 1 unreadable overwritten insertion
- 2 unreadable overwritten insertion
- 3 unreadable overwritten insertion
- 4 unreadable overwritten insertion
- 5 unreadable overwritten insertion
- 6 unreadable overwritten insertion

Man könnte fragen: wie kann
 der \neq Sachverhalt p eine Eigenschaft
 haben, wenn es sich am Ende gar
 nicht so verhält?

24.9.1914

Die Frage, wie ist eine Zuordnung von
 Relationen möglich, ist identisch
 mit dem Wahrheits-Pro \neq zlem.

25.9.1914

Denn \neq zies ist identisch mit der Frage
 wie ist die Zuordnung von Sach -
 verhalten möglich (einem bezeich -
 nenden & einem bezeichneten).

Sie ist nur durch die Zuordnung der
 Bestandteile möglich; ein Beispiel
 bietet die Zuordnung von Namen
 & Ben \neq nntem. (Und es ist klar daß
 auch eine Zuordnung der Relationen
 auf irgend eine Weise stattfindet.)

$|aRb|; |a b|; p\{equ\}aRb \{def\}$

[Hier wird ein \neq Zeichen einem Sachverhalt zugeordnet.]

- 1 unreadable overwritten insertion
- 2 unreadable overwritten insertion
- 3 unreadable overwritten insertion
- 4 unreadable overwritten insertion
- 3 manuscript: h
- 4 manuscript: E
- 6 unreadable overwritten insertion

26.9.1914

Worauf gründet sich unsere
 -- sicher wo $\ddagger 1$ begründete -- Z_{1u} -
 versicht daß wir jeden beliebigen
 Sinn in unserer zweidimensionalen
 Schrift werden ausdrücken kön -
 nen?!

27.9.1914

Ein Satz kann seinen Sinn ja nur
 d $\ddagger 2$ dur $\ddagger 3$ ausdrücken daß er dessen
 logisches Abbild ist!

Auffallend ist die Ähnlichkeit zwischen
 den Zeichen "aRb"
 und " $a\{\sigma\}R\{\text{pmid/con}\}R\{\sigma\}b$ ".²

TLP
 4.016. PT
 4.0115,
 4.0116

29.9.1914

Der allgemeine
 Begriff des
 Satzes führt auch $\ddagger 4$ in $\ddagger 5$
 gan $\ddagger 6$ allgemein $\ddagger 7$ n Begriff der
 Zuordnung von Satz und Sach -
 verhalt mit sich: Die Lösung
 aller meiner Fragen muß höchst

¹ unreadable overwritten insertion

¹ manuscript: z

² unreadable overwritten insertion

³ unreadable overwritten insertion

² manuscript:

⁴ unreadable overwritten insertion

⁵ unreadable overwritten insertion

⁶ unreadable overwritten insertion

⁷ unreadable overwritten insertion

³ manuscript: o

‡ einfach sein!

8 unreadable overwritten insertion

Im Satz wird ein ¶ 1 Welt probeweise
zusammengestellt. (Wie wenn im
Pariser Gerichtssaal ein Automobil -
unglück mit Puppen etc.¹
dargestellt wird.

Daraus muß sich (wenn ich nicht blind
wäre) sofort das Wesen der Wahrheit
ergeben.

Denken wir an hieroglyphische Schriften
bei denen jedes Wort seine
Bedeutung darstellt! Denken
wir daran daß auch wirkliche
Bilder von Sachverhalten stimmen
¶ 2nd nicht stimmen können.

"": Wenn in diesem Bild der rechte
Mann den Menschen A vorstellt und
bezeichnet der linke den Menschen
B so könnte etwa das Ganze
aussagen "A ficht mit B". Der

1 unreadable overwritten insertion
1 manuscript: etz
2 manuscript: H
2 unreadable overwritten insertion
4 manuscript: R
5 manuscript: g

Satz in Bilderschrift kann wahr
und falsch sein. Er hat einen
Sinn unabhängig von seiner
Wahr-2 oder Falschheit. An ihm
muß sich alles Wesentliche de-
monstrieren lassen.

Man kann sagen wir haben zwar nicht
die Gewißheit daß wir alle
Sachverhalte in Bildern aufs
Papier bringen können wohl aber
die Gewißheit daß wir alle logischen
Eigenschaften der Sachverhalte
in einer zweidimensionalen
Schrift abbilden können.

Wir sind hier noch immer sehr an der **Oberfläche**
aber wohl auf einer guten Ader.

Man kann sagen in unserem Bilde
stellt der Rechte etwas dar und
auch der Linke, aber selbst wenn
dies nicht der Fall wäre so könnte

- 1 manuscript: W
- 2 manuscript:
- 3 manuscript: w
- 4 manuscript: ss
- 5 manuscript: s
- 1 unreadable overwritten insertion
- 6 manuscript:
- 7 manuscript: ss
- 2 unreadable overwritten insertion
- 3 unreadable overwritten insertion
- 5 unreadable overwritten insertion
- 8 manuscript:
- 9 manuscript:

ihre gegenseitige Stellung etwas darstellen. (Nämlich eine Beziehung)

Ein Bild kann Beziehungen darstellen die es nicht gibt!!!
Wie ist dies möglich?

Jetzt scheint es wieder als müßten alle Beziehungen logisch sein damit ihre Existenz durch die des Zeichens verbürgt sei.

(...)

¹ manuscript: G

² manuscript: e